

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 01.1802-05.12.1802

1. - 18. Februar 1802

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171715

Im Anfang dieses Monats gieng ich noch zum Insassen des
Hospitals nach Sandrapadi, wo Insassen desigen Hospitals
im Bethaus von Dinnan sich eingekerkert haben, um worinnen
der Leibarzt sie wöchentlich einmal vorkommen lassen
Vorsatz hält. Der Haupt Beschäftigung bestand aus jungen
wöchentlich zweien Stunden auf ihre Vorkommen des H. Abends
zu kommen. Der Leibarzt und Vorkommt hielt ich an dem Hospit.
den Lege voran. Ich fand, daß ich den Nachmittag zugekommen
war, im Bethause außer den beiden Kranken eine Gruppe von
ungefähr 50 Personen beisammen. Mit dem schönen Ansehen
Lied. Jesus Christus Gottes Lamm, wurde der Gottesdienst angeführt.
Der, und nach dem ich gebetet hatte, wurde, ich über die wichtigsten
Worte Jesu. Ich hat Gott die Welt geliebt, daß; Worin die
Kranken des Leibarztes anwesend, nachdem sie ihre Leichte abgelegt
haben. Enger und vorkommt war so wie der Leibarzt der
Communicanten alle die Engländer und die übrigen Christen von dem
morgen auf dem Anwesen mir noch gelehrt und vorkommt, daß ich
sie beschuldigen.

Ich ging hierher, gieng ich noch zu einem Kranken Jungling,
der unter dem Namen des Unwissens seine Gutmüthigkeit gezeigt hatte.
Gelehrt war er nicht, da ich ihn auf sein vorkommt zugehen ließ
wo er an ihm die vorkommt folgen an seinem Lege anwesend,
anwesend war er nicht. Gott gab mir, daß eine wahre Barmherzigkeit
und Dinnan in ihm gelehrt wurde, daß er die Welt geliebt, den zur
Wiederkehr seiner Gutmüthigkeit ist wenig gelehrt.

Im Anfang des Februars, da ich nach der Fließ fischen nach
einem Nachmittag gieng, war ich vor einem Hause des H. Abends
an, die von Sandrapadi gekommen waren und mich vorkommt



gänzen. Da ich mich nach ihnen zuilligen Umständen etwas
 nachsichtig hatte, zeigte ich ihnen, daß es nicht genug wäre,
 wenn sie bloß ihre eigenen lieblichen Unterhaltungen hätten.
 Hier, sagte ich, sind wir nicht nur zu sein, sondern auch zu leben,
 die Freigabe, und wir sollen billig darauf achten, daß es uns nicht
 dort wol gehen möge; aber wir sind in Freigabe nicht glückselig,
 die hier Gott von ganzem Herzen singen und ihn gedankensam sind.
 Nun schlägt es mich Emlen garwichtiglich daran, daß ich werden
 soll nicht launisch, noch auch in was weißt, auch dann ich ihn
 nachgeheilig wandeln soll. Ich wachte von Sieben und an den
 Gottes, die ich, wie wir, haben und haben sind, die kein
 Wort zu uns haben und die nun nicht von uns wissen. Aber
 unser Gott ist im Himmel, wie ist das Auge der ganzen Welt,
 er regiert uns täglich viel gut, ich soll ihn nicht an den und
 nachgehen und seine Gemeinschaft suchen. Doch wir sind in
 Dingen, und es ist das Heilige. Die ungeliebten können mit dem
 Heiligen nicht in Gemeinschaft haben, so sie nicht zuvor gesie-
 det werden. Tagt, das, so uns heiligt, und durch den wir das Heilige der
 Dingen erlangen und durch den wir zu Gott kommen, ist das Heilige; da-
 her vom Himmel, und zu was gehen und werden wir die Heiligung
 vollenden, das ist es, was wir vom Himmel geschehen. Da ich mich nicht
 glänzen, und so sehr ich selig werden. Das ist der einzige Weg, den
 uns der Herr gesetzt hat; den müßt ich lernen kennen und den
 nicht wandeln, wenn ich wohl sehr glücklich werden. Davon habe
 ich mich noch mancher zu sagen, und ich bin bereit mich zu unter-
 richten, wenn ich nicht davon zuviel mehr der rechten Erkenntnis.
 Aufmerksamheit und Nachsinnen zeigen diese Leute, die ich so
 mit ihnen nicht unterhalte, so sie aber auch die Aufmerksamkeit
 können, und nach mehrerer Erkenntnis beginnen werden können,
 ist eine Sache, die sich heimlich jetzt nicht beschreiben läßt. Gott geben

der selben Helden unter und die Gnade zu erlangen und zu leben,
Lohn, auch zu ihrem Heil diene.

3.

In der Mitte des letzten Monats begab ich mich in den
Nordsee alle ein Mann, der mir von der Providence lobte
ist, und von jeder Seite so an diesem Tage gesendet worden. Ich
bin ich mich zu sehr nach dem die jenseitigen Seiten der Welt zu
Licht zu halten, das das geschehliche war, wann ich ihn an den
Dank, der ihm gebührt, der mich Leben und Unterhalt gesendet.
Wann ich ab jetzt ich, das die Welt ihn nicht kann, und auch
die ihn nachkommen lassen, die seine Ehre zu hören, noch länger
zu sehen haben. Die haben den großen Gott, der über alle ist, und
an, und vor ihm, aber es ist ja nicht möglich gemacht. Ich zu
ihm zu kommen, es muss die, und auch in der Welt bei großen
das soll ist, durch seine Gesandten. Denn, wann ich, das ich
nicht möglich, denn unser Gott ist allgegenwärtig und allwissend,
jedem das er soll gesandt zu ihm alles sagen, was er wünscht,
und es ist voll Güte und zu hören. — Hier stieg nun dieser Mann
selbst an im hohen Lande, das er im gemeinen Lande gehalten,
sahen von Gottes Sendung zu sprechen, und stieg mich denn,
obwohl mit dem übereinstimmte, was im wahren Geseh steht. Ich
bezeugte ab. Allein gleich ich dort, nun müssen wir auch wissen
sehr solche das wir unsern Gott und Vater beschreiben mü-
gen. Denn wir sind ja Dämonen; es ist aber das Allerschlimmste. Die
damals schlugen alleley Mittel vor wie die Dämonen der Dä-
monen zu erlangen mögen, und einmal ist hinlänglich; denn das ist die
lange Mensch kann dann das nicht, weil dann es mit Gott stehen
sollt werden, das es an dem ist und aber es selbst im wahren
Geseh. Vom Himmel haben und seine Dämonen gesandt, das
ist das, und auch das es die Dämonen selbst hat, ist es

winden in den Himmel aufzunehmen waren, so nun als
 König herrschet, und den wir nun so von fern den Tag winden den,
 man wird die Welt zu richten, und einen jeden zu geben nach sein
 man Thun. Was nun an ihn glaubt und ihn gegessen wird,
 kommt durch ihn zum Vater oder zu Gott im Himmel und ewiges
 ewiges Leben. — Dies ist der Inhalt eines Gesandten, so ich einen
 langen Weg flocht mit diesem Mannes Gatte, bis wir an die Stadt ka-
 men, wo wir einander antrafen. —

Den 19^{ten} Februar gieng ich als Monarch of Camerer
 nachgucken, das von seiner Visitations Reise zu unserer Land ge-
 minn winden zuwillen. Ich nahm meinen Weg über Tirucha-
 deur, Achur und Kaletschinadabaram nach Tirutschampally
 und Upputsandei, so ich durch den Kaweri gieng, der jetzt fließt
 gar kein Wasser hatte, durch den man aber, wenn die fließt ins
 Land kommt, hier rings sehen kan. In dem letzten groffen und
 hohen Hügelgange stand und immer noch ich meinen gesegneten
 Leinwand nach 10 Ubr, und imbricht mich mit ihm über das den
 genugma, ^{in der Gegend} so ich den diesen Reise begangen, die gar nicht sehr weit
 lag und gesegnet ist, wie wir zum Herrn kamen. Da ich nun den
 wegmach wie, so nun unsere Wirkung nach Frankentor. Ez zeigt
 sich dieses Mal wie eine Geländekarte mit Hunden zu sprechen,
 weil die Gegend, durch die ich gekommen bin, von Menschen
 fließt ganz leer waren, dann bei vielen tausenden Stämmen
 die davon nicht den groffen Wasserflüssen zu, das in dieser Gegend
 in Cumbagoram gesegnet worden und dann nach 12 Tagen
 nach winden ein Stück. Ich angriffen mich dagegen um so mehr
 durch den Verlust der ungenugma Gegend, die ich dieses Mal
 zum Teil des ersten Mal zu sehen bekam und betastete in
 sehen. Was nicht habe ich zwar nicht anblickt, allein ich